Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 21, Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p. nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,750.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.

Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4 gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 22. Donnerstag den 22. Januar 1885. 79. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

In der Zeit vom 1. bis mit 15. Januar 1885 erlangten das hiesige Bürgerrecht:

Albes, Louis Gustav Max, Kaufmann.
Abel, Hermann Moritz, Bildhauer.
Baldini, Carl Amator, Maler.
Behn, Carl Heinrich Richard, Decorationsmaler und Lackirer.
von Berlepsch, Carl Albin, Lederwaarenfabrikant.
Bendel, Traugott Albin, Buchhandlungsgehilfe.
Blank, Julius Moritz, Kaufmann.
Böhring, Ludwig Otto, Kaufmann.
Claus, Theodor Felix, Schriftsetzer.
Conrad, Friedrich Moritz, Tapezierer.
Decker, Felix Woldemar, Expedient.
Dietzmann, Georg Max, Lithograph.
Ehrlich, Christian Hermann, Restaurateur.
Eichhorn, Carl Friedrich Victor, Buchdrucker.
Fischer, Gustav Robert, Kaufmann.
Fischer, Friedrich Ernst, Kohlenhändler.
Florus, Carl Heinrich, Schlosser.
Fruhle, Friedrich Gustav, Schneider.
Gadenberger, Gustav Friedrich August, Kaufmann.
Gehricke, Johannes Friedrich Carl, Kaufmann.
Geimert, Bruno August Rudolph, Kaufmann.
Hoffmann, Franz Theodor, Tischler.
Höhne, Carl Wilhelm, Theilhaber eines Grabsteinlagers.
Hoßer, Moritz Robert, Buchhalter.
Hübschmann, Carl Eduard, Copist.
Jackowitz, Joseph Bernhard, Beamter der Discontogesellschaft.
Jacob, Johann August Ferdinand, Cigarrenhändler.
Jentzsch, Emil Julius, Bankbeamter.
Jungvogel, Gustav Moritz, Graveur.
Kutzsch, Hans Max, Director eines Musikinstituts.
Kirch, Carl Friedrich Bernhard, Schriftsetzer.
Krause, Daniel Edmund Hugo, Mechaniker.
Köhler, Bernhard Ernst, Schriftgießer.
Köhler, Carl Wilhelm, Schriftgießer.
König, Max Vollmar, Buchhalter.
Kreiber, Wilhelm Gustav Richard, Buchbinder.
Langrock, Carl Ferdinand, Xylograph.
Lehmann, Carl August, Instrumentenmacher.
Lindner, Franz Max Richard, Elektrotechniker.
Möbius, Carl Gottlieb Hermann, Schießerbackermeister.
Nowack, Gustav Adolph, Kaufmann.
Raake, Heinrich Oscar, Zeichenlehrer.
Rennert, Gustav Adolph, Schuhmacherwerkzeugverfertiger.
Reuschling, Friedrich Julius, Kaufmann.
Richter, Carl Gustav Hermann, Goldarbeiter.
Rohbach, Carl August, Brauergehilfe.
Rehberg, Heinrich Wilhelm, Tischler.
Rühlemann, Alphons, Schausteller.
Schindler, Carl Otto Bruno, Maler.
Schlenking, Friedrich Maximilian, Inhaber eines Transport-Geschäftes.
Schmidt, Carl Adam Robert, Schriftsetzer.
Schmidt, Emil Hermann, Goldarbeiter.
Schmidt, Max Hugo, Kaufmann.
Schwarze, Friedrich Hermann, Markthelfer.
Schöniger, Carl Gottlieb, Sattler und Tapezierer.
Schulze, Carl Bruno, Kaufmann.
Seyfert, Carl August, Inspector des Vereinshauses.
Simon, Rudolf, Mechaniker.
Stöber, Hugo Emil, Geschäftsführer.
Sierz, Carl Otto, Kaufmann.
Stichel, Ernst Otto, Kaufmann.
Stieger, Gustav Adolf Carl, Notenstecher.
Tannewitz, Carl Rudolf Emil, Privatexpedient.
Teupel, Alfred Guido, Ingenieur.
Täpfer, Otto Emil, Buchhalter.
Wagner, Felix Julius Georg, Schriftsetzer.
Walkner, Friedrich Hermann, Schreiber.
Wartmann, Otto Bruno, Schlossergeselle.
Weidner, Theodor, Malermeister.
Weitzenborn, Johann Hermann, Geschäftsführer.
Woyecke, Heinrich Gustav, Schlosser.

### Bekanntmachung.

Nachdem wir mit Zustimmung der Stadtverordneten „für das auf der Nordseite der Stadt Leipzig gelegene, bis zur Flurgrenze von Gohlis, Eutritzsch, Mockau und Schönefeld reichende Areal“ einen „Bebauungsplan“ festgestellt haben, bringen wir dies hierdurch mit dem Hinweis darauf zur allgemeinen Kenntniß, daß dieser Plan vier Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf unserem Bauamte (Tiefbau-Abtheilung, Zimmer Nr. 14) ausliegt, sowie daß Widersprüche gegen den gedachten Bebauungsplan bei deren Verlust binnen vierwöchentlicher, vom Tage der Veröffentlichung gegenwärtiger Bekanntmachung in den „Leipziger Nachrichten“ ab zu berechnender Frist schriftlich bei uns anzubringen sind.

Leipzig, den 19. Januar 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Ass.

### Generalversammlung

der Ortskrankencasse II. für Metallarbeiter zu Leipzig und Umgegend.

Behufs Wahl des Vorstandes der Ortskrankencasse haben wir nach §§. 34 und 37 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und §. 52 des Cassenstatuts

**Generalversammlung auf Sonnabend, den 31. d. Mts.,**

anberaumt und werden deshalb die gewählten Vertreter der Arbeitgeber wie der Cassenmitglieder geladen, zu dem angegebenen Tage

**Abends 7 Uhr**

im Stadthause, Obstmarkt Nr. 3 allhier, 2. Obergeschoß, Zimmer 105 sich einzufinden.

Leipzig, den 21. Januar 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Krankenversicherungsamt.)
Winter.

**Tagesordnung:**

1) Wahl des Vorstandes.
2) Beschlußfassung über Zutritt zu einem Localverbande im Sinne des §. 46 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.

Erhaltener Anzeige zufolge hat der Dienstknecht Friedrich Louis Fuchs aus Krippehna das ihm unterm 31. December 1876 von der Ortsbehörde zu Rödgen ausgestellte Dienstbuch in hiesiger Stadt verloren. Wir bitten, das Buch im Auffindungsfalle an uns abzuliefern.

Leipzig, am 17. Januar 1885.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. W.

### Erneuert

wird die unter dem 27. Februar 1884 erlassene Bekanntmachung, Aufenthaltsermittelung des am 1. Februar 1841 zu Gröbschütz geborenen Restaurateurs, jetzigen Handarbeiters **Friedrich August Michael** betreffend.

Leipzig, den 16. Januar 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Wendt.

### Holz-Auction.

**Freitag, den 23. Januar c.,** sollen auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung 34a und 35a des **Burgauer** Forstreviers, im sogenannten **Niederholze,** hinter dem **neuen Schützenhause** auf der **rechten Seite der Fluthrinne** und dem **Fußwege vom Rosenthal nach dem Schützenhaus**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 27 | Rmtr. | Eichen-Nutzscheite, | |
| 137 | „ | Eichen- | Brennscheite |
| 47½ | „ | Buchen- | |
| 12 | „ | Rüstern- | |
| 6 | „ | Linden- u. | |
| 4 | „ | Eichen- | |

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

**Zusammenkunft:** Früh 9 Uhr auf obigem Schlage an der Fluthrinne.

Leipzig, am 9. Januar 1885.

Des Raths Forstdeputation.

### Holz-Auction.

**Montag, den 9. Februar cr.,** sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem diesjährigen Schlage im **Rosenthal** zwischen der Leibnitz- und der Waldstraßenbrücke, sowie am Gohliser Dammwege

**70 starke Abraumhaufen und**
**120 „ Langhaufen**

gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den öffentlich aushängenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

**Zusammenkunft:** an der Leibnitzbrücke.

Leipzig, am 19. Januar 1885.

Des Raths Forstdeputation.

### Holz-Auction.

Von den auf dem Ehrenberger Walde des Zwenkauer Forstreviers in den Mittelwaldschlägen in Abtheilung 61, Kanitzsch, und Abtheilung 70, Quasnitzer Holz, sollen **Mittwoch den 28. Januar dss. Js., von Vormittags 9 Uhr an**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 30 | eichene | Klötzer | von | 10—29 cm | Ober- bez. Mittenstärke und 2—9 m Länge |
| 36 | „ | „ | „ | 30—106 „ | |
| 238 | eschene | „ | „ | 10—29 „ | |
| 9 | „ | „ | „ | 30—50 „ | |
| 159 | rüsterne | „ | „ | 10—29 „ | |
| 22 | „ | „ | „ | 30—60 „ | |
| 7 | weißbuchene | „ | „ | 10—33 „ | |
| 87 | erlene | „ | „ | 10—22 „ | |
| 8 | ahorne | „ | „ | 10—18 „ | |
| 3 | lindene | „ | „ | 10—48 „ | |
| 3 | ahorne, maßhold. und aspeln. dergl. | | von | 14 cm | |

90 Rm harte Brennscheite,
20 „ „ Brennknüppel,
3 „ hartes Bruchholz,
137 „ harte Stöcke,
320 „ hartes Brennreisig und
154 „ harte Langhaufen

meistbietend gegen sofortige, in der **Schmelzer'schen Restauration zu Hänichen** zu bewirkende Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

**Zusammenkunft auf dem Mittelwaldschlage im Kanitzsch, Abtheilung 61.**

Königliches Forstrentamt Wurzen und Königliche Forstrevierverwaltung Zwenkau, den 19. Januar 1885.
Bachmann. Semler.

### Bekanntmachung,

die Auffindung einer Leiche betreffend.

Am 20. dss. Mts. ist hierselbst in der Lache der Leichnam einer ungefähr 50 Jahre alten Frauensperson aufgefunden worden. Dieselbe war bekleidet mit grauem Kleid, schwarzem Winterpaletot, zwei grauen Unterröcken, grauen Strümpfen und etwas defecten Stiefeletten, einer schwarzen Kapuze mit blauer Schleife. Dieselbe trug einen neuen Schlüssel und ein Taschentuch, gezeichnet A. O. 11, bei sich. Behufs Recognition wollen Angehörige sich hier melden.

Möckern, den 20. Januar 1885.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Eckstein.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Reichstage.

Die Erklärung, welche der Abgeordnete v. Franckenstein in der Reichstagssitzung vom Dienstag abgegeben hat, erinnert uns daran, daß trotz der Bewilligung der Dampfbarkasse und des Küstendampfers für den Gouverneur von Kamerun, zu welcher sich das Centrum angesichts des Engagements der deutschen Flagge entschlossen hat, noch das alte Verhältniß des Centrums im Reichstage besteht, nach welchem diese Partei Bewilligungen nicht der Sache wegen, sondern nur mit Rücksicht auf zu erwartende Gegenleistungen im Interesse der Kirche zu machen pflegt. Das und nichts Anderes war aus der geschraubten Erklärung des Herrn v. Franckenstein zu entnehmen. „Wenn wir für den Etat der Marine stimmen, so geschieht es, um die Ehre der deutschen Flagge zu wahren, nicht aber wollen wir damit eine Billigung der deutschen Colonialpolitik ausgesprochen haben.“ Für das Centrum liegt die Sache noch so, als ob die Reichstagssitzung vom 10. Januar nicht stattgefunden hätte, in welcher der Reichskanzler bekanntlich ausdrücklich erklärte, daß er die Zustimmung zur Anschaffung der Dampfbarkasse und des Küstendampfers für den Gouverneur von Kamerun als Billigung der bisherigen Colonialpolitik auffasse. Das Centrum stimmte mit ganz geringen Ausnahmen am 10. Januar für die Bewilligung dieser Forderungen und jetzt lassen dieselben Herren, welche diese Willenserklärung abgegeben haben, durch den Mund des Herrn v. Franckenstein sagen, daß sie mit der Colonialpolitik des Reichskanzlers nicht einverstanden sind und daß die Grenzen der ursprünglichen Colonialpolitik bereits überschritten seien. Das ist keine ehrliche Politik, das ist im Gegentheil eine Politik der Winkelzüge und der Vorbehalte, wie sie in einer deutschen Volksvertretung gar nicht möglich sein sollte. Natürlich mußte dieser veränderten Haltung ein Mäntelchen umgehängt werden, um sie den Wählern gegenüber, die für solche Feinheiten kein Verständniß haben, zu begründen und zu rechtfertigen. Das geschah durch die Behauptung, daß die Colonialpolitik nur einem geringen Theil des Volkes zu Gute komme, aber von der Gesammtheit des Volkes bezahlt werde. Glücklicherweise blieb diese unhaltbare Behauptung nicht ohne die gebührende Antwort. Der Abgeordnete Dr. Böttcher wies mit Recht darauf hin, daß eine Vermehrung des Exporthandels der gesammten Bevölkerung zu Gute kommen werde, den Städtern nicht minder wie den Landbewohnern. Wir gehen noch einen Schritt weiter und erinnern daran, daß die Colonialpolitik in directem Zusammenhang mit der Socialpolitik steht. Das Centrum scheint ganz zu vergessen, daß die Vermehrung des Exports direct auf die Lage der Arbeiter zurückwirkt. Je größer der Markt für die Erzeugnisse Deutschlands wird, desto mehr haben die Fabriken zu thun, welche sie herstellen. Die Eingeborenen Afrikas brauchen z. B. große Massen von Erzeugnissen der Textil- und Metallbranche; es ist ferner als gewiß zu betrachten, daß demnächst mit dem Bau von Eisenbahnen in Centralafrika vorgegangen werden muß. Welche Aussichten eröffnen sich da für die in der Eisenbranche arbeitenden Fabriken! Herr v. Helldorf brachte eine Sache zur Sprache, die so recht eigentlich den Kernpunct der ganzen Frage trifft: „Wenn wir uns von jeder Colonialpolitik ängstlich zurückhalten, dann ist unsere Marine viel zu theuer. Erst wenn die Marine den Handel schützt und fördert, dann ist sie nützlich.“ Es gilt, unsere Kriegsmarine Friedenszwecken dienstbar zu machen und dazu ist die Verwendung in den Colonien ganz besonders geeignet. Wir können dem Abgeordneten Richter nicht beistimmen, wenn er als Hauptgrund für die Bewilligung der für die Marine gestellten Forderungen das Engagement der deutschen Flagge in Kamerun hinstellt, aber darin sind wir völlig mit ihm einverstanden, daß durch festes und energisches Auftreten unserer Kriegsmarine im Anfange unserer Colonial-Unternehmungen spätere Kämpfe erspart werden. Wenn die Eingeborenen in Centralafrika und in der Südsee wissen, daß Deutschland in der Lage ist, seine Rechte unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, so werden sie keinen Versuch machen, diese Rechte zu verletzen.

Gleichviel was Herr v. Franckenstein im Namen des Centrums erklärt hat, der Marineetat ist in der von der Commission beschlossenen Höhe genehmigt worden und das Centrum hat sich an der Genehmigung betheiligt, also hat sich auch diese Partei den Consequenzen der Abstimmung vom 10. Januar nicht zu entziehen vermocht. Mögen die Gründe, welche das Centrum dazu bestimmt haben, sein, welche sie wollen, das Centrum kann sich auch vom Zusammenhange mit dem deutschen Volke nicht vollkommen loslösen, es ist genöthigt, der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen, und das ist etwas, wozu sich diese Partei nur in ganz zwingender Lage versteht. Die Bewegung, welche von der Abstimmung am 15. December vor. Jahres ihren Ausgang genommen hat, läßt auch das Centrum nicht unberührt, es mag sich drehen und wenden wie es will, es muß Farbe bekennen und entweder sagen: „Was aus Deutschland wird, ist uns ganz gleichgiltig, wenn nur die Macht der Kirche wächst“, oder: „Obgleich uns die Interessen der Kirche in erster Linie am Herzen liegen, so sind wir doch nicht blos Katholiken, sondern auch Deutsche und deshalb dürfen wir uns nicht dem Vorwurf aussetzen, daß wir die Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes den kirchlichen Interessen hintansetzen.“ Das Centrum verweist immer mit großem Geräusch auf die Thatsache, daß auch die Wähler dieser Partei im Jahre 1870 muthig gegen die Franzosen gekämpft haben. Ist es nicht traurig, daß ein solcher Hinweis überhaupt geschehen kann? Wer deutscher Abkunft ist und in Deutschland seinen bleibenden Wohnsitz hat, würde ein pflicht- und ehrvergessener Mensch sein, wenn er sich nicht mit ganzer Kraft den Vertheidigern des Vaterlandes anschließen wollte, ihm aber daraus ein Lob, einen besonderen Vorzug zu formen, das ist doch eine gänzliche Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse. Wenn das Centrum der Meinung ist, daß die katholischen Wähler ein Uebriges thun, wenn sie ihre Pflichten als deutsche Staatsbürger erfüllen, dann mag diese Partei doch ihr Heil anderswo suchen; wir werden ihr keine Thräne nachweinen, wenn sie den Staub Deutschlands von ihren Füßen schüttelt. Deutsche, die ihrem Vaterlande nur mit halbem Herzen angehören, mögen ihm getrost den Rücken wenden, wir können auch ohne sie bestehen.

Eine erfreuliche Thatsache hat die Reichstagssitzung vom 20. Januar zu Tage gefördert und das ist das Einlenken der deutschfreisinnigen Partei in die nationalen Bahnen. Es geschieht das freilich mit süßsaurer Miene und nicht ohne Vorbehalt, aber es weht doch ein weit frischerer Zug in diesen Gegenden, als früher. Wenn der Abg. v. Stauffenberg sagt, daß sich die deutschfreisinnige Partei durch die diesmalige Zustimmung zum Marineetat noch nicht die Hände für die Zukunft binde, so ist das doch nicht ernst zu nehmen. Vollständig hinfällig ist der Vorbehalt, die Forderungen für das Colonialwesen beim Militairetat zu begrenzen; es müsse das Gleichgewicht zwischen Landheer und Marine hergestellt werden. Wenn das richtig wäre, dann brauchten wir keinen Marineminister, dann reichte der Kriegsminister auch für die Bedürfnisse der Marine vollständig aus. Nun liegen diese Verhältnisse aber ganz eigenthümlich im deutschen Reiche. Verantwortlich für die Kriegsverwaltung ist so wenig der Minister Bronsart v. Schellendorff wie für die Marineverwaltung der Chef der Admiralität v. Caprivi. Schon die Bezeichnung Chef der Admiralität deutet an, daß man es mit Absicht vermieden hat, von einem deutschen Marineminister zu sprechen. Allein verantwortlich für Heer und Marine ist am letzten Ende nur der Reichskanzler, weil er der einzige verantwortliche Reichsminister ist. Nun ist aber die Colonialpolitik, abgesehen von allem Andern, ein Theil der auswärtigen Politik, und zur energischen Durchführung dieser ist die Mitwirkung der deutschen Kriegsmarine unbedingt erforderlich. Vom deutschen Landheere läßt sich das nicht behaupten, und deshalb ist es nicht möglich, die Colonialpolitik dadurch zu beeinflussen, daß man, wie der Abgeordnete v. Stauffenberg in Aussicht gestellt hat, das Gleichgewicht zwischen Landheer und Marine mit Rücksicht auf die Colonialpolitik herstellen könnte.

Unsere Marine ist gesund und kräftig, aber sie hat bisher noch nicht den Umfang, dessen sie bedarf, um die deutsche Colonialpolitik in der dem Bedürfniß entsprechenden Weise zur Geltung zu bringen. Das ist aber auch vorläufig noch nicht nöthig, weil die deutschen Colonien selbst noch in ihren ersten Anfängen begriffen sind. Mit der schrittweisen Entwickelung der deutschen Colonien muß die der deutschen Marine Hand in Hand gehen, und daß dies nothwendig ist, dafür ist auch in den breiten Schichten der deutschen Wähler volles Verständniß vorhanden. Daß sich Centrum und Deutschfreisinnige heute noch sträuben, die nothwendigen Folgen der Abstimmung vom 10. Januar anzuerkennen, ist sehr erklärlich, denn sie erlegt ihnen einen durchgehenden Bruch mit ihrem bisherigen Verhalten auf; aber die Erkenntniß, daß es ohne diesen Bruch auf die Dauer nicht geht, ist dennoch vorhanden, und daß sie vorhanden ist, hat der Verlauf der Reichstagssitzung vom 20. Januar gezeigt. Mögen die Franckenstein und Windthorst, die Richter und Stauffenberg sich noch so sehr hinter Vorbehalte zurückziehen, die Thatsachen sind stärker als die Menschen und die Thatsachen verlangen eine rückhaltlose Billigung und Unterstützung der begonnenen Colonialpolitik durch den Reichstag. *

### Leipzig, 22. Januar 1885.

* Die Commission der afrikanischen Conferenz trat im Laufe des Dienstags Nachmittag zu einer übrigens nur kürzeren Sitzung zusammen, in welcher, dem Vernehmen nach, der Wortlaut des Berichts über Punct 3 des Conferenzprogrammes festgestellt worden ist.

* Der Abg. v. Benda hat, wie bereits gestern in telegraphischer Kürze von uns erwähnt wurde, auf eine dem Reichskanzler überreichte, aus seinem Wahlkreise (Wanzleben) eingesandte Adresse folgendes Dankschreiben erhalten: „Berlin, den 17. Januar 1885. Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben, sowie die demselben beigefügte Adresse habe ich empfangen und bitte Sie, Ihren Wählern für diese Beurkundung ihres Wohlwollens und Vertrauens meinen verbindlichsten Dank aussprechen zu wollen. Die große Zahl der Unterschriften unter der Adresse ist ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende Erkenntniß der Gefahr, welche für die Zukunft des Reiches in der Zersetzung unserer Volksvertretung durch die Fractionspolitik liegt und darin finde ich die Ermuthigung, im Kampfe gegen die feindliche Coalition verneinender Geister auszuharren. v. Bismarck.“

* Die nationalliberale Fraction hat jetzt ihren Börsensteuerentwurf im Reichstage eingebracht. Derselbe beruht bekanntlich auf dem Princip des Schlußnotenzwanges und unterscheidet sich von dem Wedell-Malchow'schen Antrage hauptsächlich durch die Verwandelung des procentualen Stempels in einen Staffelstempel und durch eine wesentlich andere Gestaltung der Controlmaßregeln. Die Umsätze in Waaren, welche von Wedell erst bei einem Werthe von 10,000 ℳ treffen will, sollen nach dem nationalliberalen Entwurf von 5000 ℳ an der Besteuerung unterliegen. Uebereinstimmend jedoch mit dem Wedell'schen Vorschlage sollen selbstproducirte Waaren überhaupt frei bleiben. Die Stempelsätze sind in dem Entwurfe wie folgt normirt: für Schlußnoten über 301—1000 ℳ 20 ₰, über 1001 bis 5000 ℳ 40 ₰, über 5001—20,000 ℳ 60 ₰, über 20,001 bis 50,000 ℳ 1 ℳ, über 50,001—100,000 ℳ 2 ℳ, für jede weiteren 100,000 ℳ 2 ℳ mehr. Die nationalliberale Fraction erhebt nicht den Anspruch, mit ihrem Antrage die überaus schwierige verwickelte Frage vollständig gelöst zu haben; über Einzelfragen wird man zweifelhaft sein können. Ihr Bestreben ist lediglich gewesen, für die jetzt beginnende parlamentarische Berathung den Versuch einer zwischen den weit auseinander liegenden Gegensätzen vermittelnden Richtung im Wege concreter Vorschläge zu machen. Unter diesem Gesichtspuncte wird ihr Vorgehen sicherlich nicht ohne fruchtbare Wirkung bleiben.

* Die nationalliberale Fraction wird auch während dieser preußischen Landtags-Session im Vorstande des Abgeordnetenhauses durch den stellvertretenden Präsidenten von Benda und die Schriftführer Delius und Sachse vertreten sein. Der Abgeordnete Sachse bekleidet das Schriftführeramt seit vielen Jahren und erfreut sich allgemeiner Sympathie. Die nationalliberale Fraction hat, auch nachdem er im Jahre 1880 der Secession sich angeschlossen hatte, beschlossen, ihm auch fernerhin den Beweis ihrer Hochachtung und ihres Vertrauens dadurch zu liefern, daß sie fortfuhr, ihn, wie bisher, zum Schriftführeramte zu präsentiren. Dies ist auch in der gegenwärtigen Session stillschweigend geschehen, indem einfach die Wiederwahl des ganzen bisherigen Vorstandes beschlossen wurde. Die Fraction war daher peinlich überrascht, als in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses statt seines Namens der des Abgeordneten Steffens auf der Liste der durch Acclamation zu wählenden Schriftführer erschien. Die von ihr sofort herbeigeführten Ermittelungen ergaben indessen, daß diese Aenderung nur die Folge eines Mißverständnisses war. Herr Steffens hat, nachdem das Mißverständniß aufgeklärt war, mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit die Ablehnung der formell auf ihn gefallenen Wahl erklärt. Die Angelegenheit hat demnächst in der Dienstagssitzung durch einstimmige Wiederwahl des Abgeordneten Sachse ihre allgemein befriedigende Erledigung gefunden.

* Die Zahl der auf den 9 preußischen Landesuniversitäten im laufenden Wintersemester 1884/85 Studirenden beträgt 12,937 gegen 12,548 im Sommersemester 1884, 12,465 im Wintersemester 1883/84, 12,325 im Sommersemester 1883, 12,320 im Wintersemester 1882/83 und 11,992 im Sommersemester 1882. Die Steigerung ist also eine stetige. Was die Frequenz der einzelnen Universitäten betrifft, so ist dieselbe im Vergleich zum correspondirenden Wintersemester vorigen Jahres folgende: Berlin 5006 (4635), Halle 1631 (1544), Breslau 1389 (1479), Bonn 1080 (1037), Göttingen 993 (1064), Königsberg 887 (909), Greifswald 856 (725), Marburg 708 (720) und Kiel 387 (352). Eine Zunahme haben also aufzuweisen Berlin um 371 (8.0 Proc.), Greifswald um 131 (18.1 Proc.), Halle um 87 (5.6 Proc.) und Bonn um 43 (9.9 Proc.), eine Abnahme Breslau um 110 (7.4 Proc.), Göttingen um 71 (6.7 Proc.), Kiel um 35 (10.0 Proc.), Königsberg um 22 (2.4 Proc.) und Marburg um 12 (1.7 Proc.). Geht man um 4 Jahre zurück, so findet man eine Gesammtzunahme der Studenten um 11.8 Procent. Die einzelnen Universitäten sind aber an dieser Zunahme sehr verschieden betheiligt. In Greifswald studiren jetzt 30.9 Proc. mehr als vor 4 Jahren, in Bonn 23.4, in